

Start zu „einem der letzten automobilen Abenteuer“

Junge Rallyefahrer aus Leonberg machen sich auf den Weg nach Jordanien

Leonberg. Gestern um 10.30 Uhr ging es los. Die zwölf „Verrückten“ vom WC Sprolli starteten in Oberstaußen zur Allgäu-Orient-Rallye. Rund 4500 Kilometer stehen bis spätestens 6. Juni auf dem Programm.

Von Jan Simecek

Die meisten Autos, die in Amman ankommen, werden dort einer Hilfsorganisation überlassen. Eine der Schwestern des Königs von Jordanien ist Gründerin dieser Hilfsorganisation und zudem eine der Schirmherren der Veranstaltung. Dieses soziale Engagement war einer der Gründe für die Teilnahme der Leonberger.

Viel Zeit und Geld floss in den vergangenen Wochen in „eines der letzten automobilen Abenteuer“, wie die Veranstalter um den Oberstaufer Journalisten Wilfried Gehr die ungewöhnliche Rallye nennen. Rund 30 Stunden teils schweißtreibende Arbeit mussten in die sechs VW-Transporter, von denen jeweils zwei bei der Lufthansa, bei der Bundeswehr und bei einer Baufirma erworben wurden, investiert werden, um sie für die beschwerliche Reise vorzubereiten. Dies alles passierte seit Ende Februar (wir berichteten). Wenn dann alles vorbei ist, wird jeder der zwölf Abenteurer rund 2500 Euro in diesen „Urlaub“ investiert haben. Impfungen, Visa und natürlich die Benzinkosten sowie der Rückflug reißen dabei die größten Löcher ins Budget. Die Kosten für die Fahrzeuge konnten dank einiger Sponsoren, die die beiden sechsköpfigen Teams unterstützt haben, einigermaßen gering gehalten werden.

Geschweißt, geschraubt, gehämmert und geschliffen wurde in den letzten Wochen reichlich an den betagten VW-Lasteneseeln. Denn zum einen sollen sie die beiden Teams zuverlässig nach Amman in Jordanien bringen. Sie sollten aber auch ein annehmbares Aussehen bekommen. Dazu gehört auch eine einheitliche Lackierung. Vier Transporter mit Pritsche werden in Jordanien einer Hilfsorganisation gespendet. Die zwei Busse sollen dagegen künftig als Club-Fahrzeuge genutzt und direkt nach Leonberg zurückgefahren werden. Am 11. Juni sollen sie wohlbehalten eintreffen, denn am 12. Juni müssen alle Fahrer des WC Sprolli wieder arbeiten.

Reichlich Zeit wurde in die Planung dieses Abenteuers gesteckt. Denn außer einigen wenigen verbindlichen Treffpunkten überließen die Veranstalter den Teams die Streckenwahl und die Beschaffung der entsprechenden Unterlagen selbst. Nur Autobahnen und Mautstraßen dürfen nicht benutzt werden. Angesichts der geringen Höchstgeschwindigkeit der gewählten Fahrzeuge hat man sich beim WC Sprolli die kürzest mögliche Strecke ausgesucht. Stephan Burkhardt, eine der treibenden Kräfte bei dieser „Verrücktheit“, hat sich sogar extra noch einen aktuellen Reiseführer von Istanbul gekauft. „Sonst findet doch keiner den Treffpunkt an der Formel-Eins-Strecke“, spottet der Chef-Planer.

Seit drei Wochen steht die Route. Von Oberstaußen wird es zunächst über den Fernpass und den alten Brenner nach Südtirol gehen. Nach der Überquerung der Dolomiten werden Maribor, Zagreb und Belgrad passiert. Über Nis und Sofia geht es schließlich zum ersten Treffpunkt nach Istanbul. Der beschwerlichste Teil folgt dann aber erst.



Nichts soll dem Zufall überlassen bleiben: Die VW-Busse der WC Sprollis sind für die lange Reise gut ausgestattet.

Foto: Jan Simecek

Denn quer durchs Landesinnere der Türkei geht es bis zur Syrischen Grenze und dann über Damaskus schließlich nach Amman.

Für unterwegs haben die Jungs vom WC Sprolli eigentlich an jede Eventualität gedacht. Pro Fahrzeug sind zwei Ersatzräder an Bord, eine Ersatzkupplung wird mitgenommen und sogar für eine Tankstellenknappheit sind sie eingerichtet. „In manchen Ländern

ist es nicht erlaubt, aber wir können theoretisch bis zu 180 Liter Benzin mitnehmen“, sagt Burkhardt. Übernachtet wird hauptsächlich auf den Ladeflächen der Fahrzeuge oder im mitgebrachten Zelt. Denn maximal 10 Euro dürfen laut Reglement pro Nacht und Nase ausgegeben werden. „Das Geld können wir uns dann aber auch noch sparen“, schallt es lachend aus der Runde der Mitfahrer.

Spätestens am 2. Juni wollen die zwölf Abenteurer in Amman ankommen. Bis zur Siegerehrung am 6. Juni bleiben vier Tage Zeit, um sich von den Strapazen der Fahrt zu erholen. Am 7. Juni wird schließlich die Rückreise angetreten. Und wenn die Letzten dann tatsächlich am 11. Juni auch die Rückfahrt mit den Bussen geschafft haben, dann haben alle erst einmal genug.